

Die Kuh brüllt' schon in Adams Haus
 Bis heute fort: „Muh, muh, muh, muh!“
 In der Mühl' geht's im Mahlgang fort:
 „Klapp — klapp — klapp, klapp, klapp!“
 In der Gasse auf und ab: Pardauz! liegt dort,
 Die Gret' und ihr Milchtopf: „Schwipp, schwapp!“ —

Kurz, es gewährte seit Adams Zeiten jung und alt Vergnügen, der Sprache der Tierwelt zu lauschen — unter Umständen kann dies sogar erstaunliche Vorteile bringen, wie aus nachstehender Geschichte eines im Grunde einfältigen Gräfsleins hervorgeht. Derselbe machte sein Glück, weil er sich auf verschiedene Tiersprachen verstand, ja er ward zuletzt Papst und hätte es vielleicht noch weiter gebracht, wenn er den Weg nach dem Monde hätte finden können.



Siegfried, der Drachentöter, lauscht der Sprache der Vögel.

Vom Nutzen, die Hunde-, Vögel- und Froschsprache zu verstehen.

Ein Schweizer Märchen.

Vor langer, langer Zeit hauste auf seiner Burg im Hochgebirge ein Graf, dem das Schicksal nur einen Sohn beschert hatte, und der war nach des Vaters Meinung etwas einfältig, wenigstens zeigte er geringe Lust, etwas zu lernen. Darüber grämte sich der Graf über alle Maßen und er sprach zu seinem Jungen: „Nichts bringst du in deinen Schädel hinein, man mag anfangen, was man will. Daher werde ich dich einem Hochgelehrten in der RheinStadt Straßburg übergeben; der soll versuchen, ob aus dir noch was werden kann.“ Also ward das Gräfslein auf die Hochschule geschickt und blieb bei dem gelehrten Meister ein volles Jahr. Dann kehrte er wieder heim nach des Vaters Burg.